

**1** Für etwaige dadurch entstehende Irritationen entschuldige ich mich aufrichtig! Sofern es möglich war, wurden die betreffenden Begrifflichkeiten durch [...] „entschärft“. Der\_die Autor\_in dieses Textes ist sich durchaus bewusst, dass dies kein Idealzustand ist, er\_sie präferiert selbst derzeit die Verwendung der Begriffe Antiromaismus und antiromaistisch. Eigennamen wie die des Antiziganismus Watchblog sowie Quellen und Überschriften wurden wie im Original belassen. Zur Begriffdiskussion siehe Isidora Randjelović: Ein Blick über die Ränder der Begriffsverhandlungen um „Antiziganismus“. In: Perspektiven und Analysen von Sinti und Roma in Deutschland. Dossier der Heinrich-Böll-Stiftung. 3. Dezember 2014, <https://heimatkunde.boell.de/2014/12/03/ein-blick-ueber-die-raender-der-begriffsverhandlungen-um-antiziganismus>.

**2** Es konnten für diesen Text nur Online-Quellen herangezogen werden.

**3** Die Frage wäre auch, was mensch eigentlich hervorheben möchte. Rassistische Berichterstattung, die es zu kritisieren gilt oder rassistische Vorfälle allgemein. Für ersteres gibt es zahlreiche Beispiele und allein hier existiert für eine Einzelstudie genügend Material. Beispielsweise schrieb die Leipziger Volkszeitung (LVZ) am 14. Juli 1993 auf S. 16: „Im Polizeirevier für den gesamten Leipziger Nordosten machen von den insgesamt 90.000 Einwohnern die 350 Roma mehr als ein Drittel der operativen Arbeit der Polizei aus.“ Damit bringen sowohl die Polizei als auch die LVZ entgegen ihrer Codices Kriminalität allgemein in Verbindung mit einer Ethnie, und zwar der der Rom\_nja. Zit. n. Volkmar Weiss: Die IQ-Falle: Intelligenz, Sozialstruktur und Politik. Graz 2002, S. 195–202.

**4** Vgl. Antiziganismus Watchblog: Antiziganismus Inland. Eine (unvollständige) Chronologie von antiziganistischen Vorfällen in der Bundesrepublik. Unterseite im Menü des Antiziganismus Watchblog, ohne Datum, <http://antizig.blogspot.de/antiziganismus-chronik-inland>, vgl. auch Ecole Üsti: ... was zu benennen ist: Antiromaismus. In: Ecole Üsti, Blog, Beitrag vom 31. 5. 2014, <https://ecoleusti.wordpress.com/2014/05/31/was-zu-benennen-ist-antiromaismus>.

**5** Rom\_nja, Sinti\_ze und andere als Z Wort stigmatisierte Gruppen (Siehe Fußnote 22) werden hier, soweit möglich, so benannt, wie es inhaltlich aus den Quellen hervorgeht. Werden Sinti\_ze genannt so werden diese durch die gängige Doppelbezeichnung Rom\_nja und Sinti\_ze nicht verfremdet. Da beispielsweise nicht davon auszugehen ist, dass sich in Rumänien Menschen zur Gruppe der Sinti\_ze zählen, werden diese folglich auch als Rom\_nja bezeichnet – falls keine andere Gruppen-Innenbezeichnung zu verzeichnen ist. Wenn es um die allgemeine Diskriminierung der von selbiger Form der Benachteiligung Betroffenen geht findet die Doppelbezeichnung Sinti\_ze und Rom\_nja Anwendung. Wenn nicht ganz sicher, aber auch nicht völlig auszuschließen ist, wer genau diskriminiert wird, kommt eine runde Klammer zur Anwendung: (Sinti\_ze und) Rom\_nja.

**6** Vgl. Antiziganismus Watchblog: Antiziganismus Inland. Eine (unvollständige) Chronologie von antiziganistischen Vorfällen in der Bundesrepublik. Unterseite im Menü des Antiziganismus Watchblog, ohne Datum, <http://antizig.blogspot.de/antiziganismus-chronik-inland>.

Michael\_a Wermes

# Sachsen – ruhiges Hinterland? Rassistische Vorfälle der letzten Jahre: Klingenhain, Triebel, Leipzig-Volkmarsdorf

*Dieser Beitrag enthält pejorative Fremdbezeichnungen, die rassistisch sind und Menschen in ihrem Wohlbefinden einschränken können.<sup>1</sup>*

Der folgende Text gibt Einblick in antiromaistisch motivierte Vorfälle und ihre mediale Rezeption in Sachsen seit 1990. Er erhebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit,<sup>2</sup> eine genauere Suche in den Zeitungsarchiven von Printmedien steht somit noch aus.<sup>3</sup> Anhand exemplarisch ausgewählter Beispiele sollen jedoch die Unterschiede in der Berichterstattung einzelner Medien kommentiert werden. Als Grundlage für diese Dokumentation diente u. a. der Beitrag „Antiziganismus Inland. Eine (unvollständige) Chronologie von antiziganistischen Vorfällen in der Bundesrepublik“, welche auf dem *Antiziganismus Watchblog* einzusehen ist.<sup>4</sup> Dort erfährt mensch, dass bereits bei den Anschlägen auf die *Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber* (kurz *ZAST*) in Hoyerswerda im September 1991 ein Motiv der Angreifer\_innen der gegen rumänische Rom\_nja<sup>5</sup> gerichtete Rassismus gewesen ist.<sup>6</sup> Der rassistische Hass und die negativen Projektionen auf Rom\_nja und Sinti\_ze haben sich in Sachsen bislang einerseits in verbalen und tätlichen Angriffen manifestiert. So wurde am 1. August 2000 eine Gruppe Sinti\_ze in Döbeln beschimpft<sup>7</sup> und am 20. August 2003 gab es in Gersdorf (Sächsische Schweiz) einen Brandanschlag.<sup>8</sup> Andererseits sprechen auch Zeitungsartikel wie der des Autors Drago Bock mit dem Titel „Zwischen Nobelkarosse und Camper“ vom 14. Juli 2009, erschienen in der Leipziger Volkszeitung, eine deutlich antiromaistische Sprache.<sup>9</sup> Weitere Informationen zu Antiromaismus in Sachsen und speziell in Leipzig finden sich unter der Rubrik *Anti[...]ismus* auf *Chronik.LE*, ein News-Portal zur Dokumentation faschistischer, rassistischer und diskriminierender Ereignisse in und um Leipzig.<sup>10</sup>

## Triebel im Vogtland, 2006 – Überfall auf einen Zirkus durch Neonazis

Unter rassistischen Rufen („Raus mit euch, Z[...]pack!“)<sup>11</sup> wurde im Jahr 2006 in der Nacht vom 25. auf den 26. August das Zelt des Zirkus „Barni“ der Familie Quaiser zerstört, das sich zu diesem Zeitpunkt in Obertriebel (Ortsteil von Triebel/Vogtlandkreis) befand. Es sei zu Spannungen gekommen, seitdem die Familie im Ort ist. Nachdem sich die Angreifer\_innen Zugang zum Gelände verschafft hatten, wurde das Zweimastzelt sowie die Inneneinrichtung des Zirkus zerstört, sodass ein Sachschaden von 13.000 Euro entstand.<sup>12</sup> Glücklicherweise wurde bei dem aggressiven und bewaffneten Angriff niemand verletzt. Im Anschluss an die schwerwiegende Beschädigung des Zirkus warfen die 25 bis 40 Angreifer\_innen, welche im neonazistischen Spektrum verortet worden sind, noch die Scheiben eines nahe gelegenen Jugendclubs ein. Über die Motive der Täter\_innen ist nichts bekannt. Zu bemerken ist jedoch, dass dem Angriff ein rassistischer Drohanruf vorausgegangen war. Der Familienvater Ronny Quaiser bekam vor der Tatnacht einen Hinweis auf den bevorstehenden Angriff und floh mit seiner Familie ins benachbarte Bundesland Bayern.<sup>13</sup>

Bereits vorher gab es tätliche Angriffe und Drohungen gegenüber der Familie, die auch nach der Tatnacht nicht ablassen, berichtet die Freie Presse: „Bis heute müsse die Familie mit Pöbeleien leben. Silvester seien Knaller auf das Grundstück geschmissen worden. Unbekannte hätten „Z[...]!“ geschrien. Wenn eines seiner Kinder allein unterwegs war, hätten Jugendliche eine Art Sperrkette gebildet, um es zu schikanieren.“<sup>14</sup>

Die Sächsische Zeitung vom 28. August 2006 weiß darüber hinaus zu berichten, dass die Polizei an diesem Abend mit acht Fahrzeugen im Einsatz war und trotz dessen im Zusammenhang mit dem Angriff lediglich eine Person in „Präventiv-gewahrsam“ genommen habe. Die Angreifer werden im Bericht klar als „Nazis“<sup>15</sup> bezeichnet, denen gegenüber die Polizei nur Platzverweise ausgesprochen habe. Erstaunlich kritisch für eine Lokalzeitung wird weiter ausgeführt: „Doch als die Beamten weg waren, ging es erneut los. Die Truppe kehrte zurück. ‚Sie waren bewaffnet mit Baseballschlägern und langen Messern,‘ so Roki [sic!] Quaiser (20).“<sup>16</sup>

In einer Spiegel-Online-Meldung vom 27. August 2006 wird hingegen erwähnt, dass die Polizeibeamten mit ihrem zögerlichen Einsatz vor Ort in die Kritik gerieten. Die Aussage eines Polizeisprechers wird im Artikel dennoch unkommentiert übernommen, ohne den rassistischen Charakter des Angriffs zu verurteilen: „Ein Polizeisprecher bestätigte, dass es Bedrohungen gab. Es lägen ihm aber keine Hinweise vor, dass es sich um rechtsradikale Täter handeln könnte.“<sup>17</sup> Fraglich bleibt hier, auf welchen Kenntnisstand sich hier die Informationen der Polizeisprecher\_in beschränken.

Mit dem Artikel „Zirkus in Obertriebel überfallen“ vom 28. August 2006, erschienen in der Freien Presse, soll zum Schluss noch einmal kurz die Ambivalenz des Antiromaismus in der Berichterstattung aufgezeigt werden. Im Artikel wird auf der einen Seite die Solidarität einer Großzahl der Dorfbevölkerung von Triebel verdeutlicht, welche sich in einer Demonstration von 60 Menschen am darauf folgenden Tag zeigte. Die Bestürzung offizieller Gemeindevertreter\_innen signalisieren deren Sensibilität. Im Artikel kommt die parteilose Bürgermeister\_in Ilona Groß zu Wort: „Ich bin erschüttert. Das ist sehr negativ für die Gemeinde.“<sup>18</sup> Wie negativ muss der Vorfall jedoch für die Familie Quaiser gewesen sein? Auf der anderen Seite jedoch betont die Autor\_in dieses Artikels, dass wahrscheinlich ein bisher ungeklärter Geldbörsendiebstahl Anlass für den Angriff war. Zudem

7 Ebd.

8 Ebd.

9 Vgl. Lucius Teidelbaum: Antiziganistisch verzerrte Wahrnehmung und Wirklichkeit – ein Lehrstück aus der Leipziger Volkszeitung. In: Chronik.LE. 18.10.2012, <https://www.chronikle.org/ereignis/antiziganistisch-verzerrte-wahrnehmung-wirklichkeit--lehrstueck--leipziger-volkszeitung>.

10 Chronik.LE, <https://www.chronikle.org>.

11 Vgl. Antiziganismus Watchblog: Antiziganismus Inland. Eine (unvollständige) Chronologie von antiziganistischen Vorfällen in der Bundesrepublik. Unterseite im Menü des Antiziganismus Watchblog. ohne Datum, <http://antizig.blogspot.de/antiziganismus-chronik-inland>. Zum Schreibweise Z [...] siehe Ecole Ústí: „Z Wort“ – sprachliche Reproduktion alter Stereotypen? In: Ecole Ústí, Blog, Beitrag vom 15.7.2013, <https://ecoleusti.wordpress.com/2013/07/15/z-wort-stereotypen/>.

12 Vgl. Freie Presse: Anklage wegen Überfall auf Zirkus. 30.1.2007. Gespiegelt in: Move - Menschen ohne Vorurteile erreichen/Kontaktstelle gegen Rechts, <http://www.move-vogtland.de/pressespiegel-details/items/anklage-wegen-ueberfall-auf-zirkus.html>.

13 Spiegel Online: Sachsen: Mutmaßliche Neonazis überfallen Zirkus. 27.8.2006, <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/sachsen-mutmassliche-neonazis-ueberfallen-zirkus-a-433820.html>.

14 Freie Presse: Zirkus in Obertriebel überfallen. 28.8.2006. Gespiegelt in: Move - Menschen ohne Vorurteile erreichen/Kontaktstelle gegen Rechts, <http://www.move-vogtland.de/pressespiegel-details/items/zirkus-in-obertriebel-ueberfallen.html>.

15 Sächsische Zeitung: Nazis überfielen Zirkus - Staatsschutz ermittelt. 28.8.2006, <http://www.sz-online.de/nachrichten/nazis-ueberfielen-zirkus-staatsschutz-ermittelt-1389107.html>.

16 Ebd.

17 Vgl. Spiegel Online: Sachsen: Mutmaßliche Neonazis überfallen Zirkus. 27.8.2006, <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/sachsen-mutmassliche-neonazis-ueberfallen-zirkus-a-433820.html>.

18 Sächsische Zeitung: Nazis überfielen Zirkus - Staatsschutz ermittelt. 28.8.2006, <http://www.sz-online.de/nachrichten/nazis-ueberfielen-zirkus-staatsschutz-ermittelt-1389107.html>.

**19** Freie Presse: Zirkus in Obertriebel überfallen. 28. 8. 2006. Gespiegelt in: Move - Menschen ohne Vorurteile erreichen/Kontaktstelle gegen Rechts, <http://www.move-vogtland.de/pressespiegel-details/items/zirkus-in-obertriebel-ueberfallen.html>.

**20** Ebd.

**21** Vgl. Susann Arndt: Warum ist es irreführend, von Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit zu sprechen, wenn Rassismus gemeint ist? In: Susann Arndt: Die 101 wichtigsten Fragen. Rassismus. München, S. 31 ff.

**22** Die Bezeichnung Z Wort wird hier anstelle der Ausschreibung des pejorativen Wortes Z[...] benutzt. Dies ist durchaus nicht ideal, siehe Randjelović: Ränder, und Ecole Ústí: ... was zu benennen ist.

**23** Klingenberg ist ein Ortsteil der Gemeinde Cavertitz im Landkreis Nordsachsen.

**24** Vgl. RAA Sachsen Opferberatung – Beratung für Betroffene rechter und rassistischer Gewalt: Klingenhain: Brandanschlag auf Haus einer Sinti-Familie nach jahrelangen Anfeindungen. Pressemitteilung vom 25. 1. 2010. Gespiegelt in: Chronik.LE. 26. 12. 2009, <https://www.chronikle.org/ereignis/klingenhain-brandanschlag-haus-sinti-familie-jahrelangen-anfeindungen#comment-1028>.

**25** Hervorzuheben ist, dass keine der berichtenden Medien bei der Polizei nachfragten, wie sich die Täter\_innen (wie viele?) Zugang zu den Gebäuden verschafften, sich das Feuer so schnell ausbreiten konnte und schließlich alles so schnell zerstörte. Konnte die Verwendung von Brandbeschleuniger nachgewiesen werden oder lag eventuell vielleicht ein technischer Defekt vor?

**26** Vgl. Laut gegen Nazis: Dresden-Sachsen-Klingenhain: Durch einen vermutlich rechtsextremen Brandanschlag verlor eine Familie ihre Existenz – Die Opferberatung des RAA Sachsen sendete uns folgenden Fall. In: Laut gegen Nazis. Blog. 25. 1. 2010, <http://www.lautgegennazis.de/blog/2010/01/25/dresden-sachsen-klingenhain-durch-einen-vermutlich-rechtsextremen-brandanschlag-verlor-eine-familie-ihre-existenz-die-opferberatung-des-raa-sachsen-sendete-uns-folgenden-fall>.

**27** Ebd.

**28** Ebd. Vgl. auch Onur Suzan Kömürçü Nobrega (2011): ‚Kanake‘. Das ‚K-Wort‘ im Kontext von europäischem Kolonialismus und Nachkriegsmigration in Deutschland. In: Susan Arndt, Nadja Ofuately-Alazard (Hg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K) Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster, S. 638–643.

**29** Vgl. Markus End: Brandanschlag mit antiziganistischem Hintergrund in Sachsen – und der Umgang damit. In: Mut gegen rechte Gewalt. News-Portal. 1. 2. 2010, <http://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/news/meldungen/brandanschlag-sachsen>.

**30** Vgl. addn.me: Rassistischer Brandanschlag auf Sinti-Familie in Klingenhain. In: addn.me. News-Portal. 27.01.2010, <https://www.addn.me/news/rassistischer-brandanschlag-auf-sinti-familie-in-klingenhain>.

begründen auch die Anwohner\_innen die mehrfach wahrgenommenen Mord- und Branddrohungen gegen die Familie indirekt mit der Behauptung, „[s]eit sich die Familie Quaiser vor rund sechs Wochen in Obertriebel niederließ, [...] hätten sich Spannungen entwickelt. Nach Auskunft von Bürgermeisterin Groß hat sich die Familie jedoch nichts zuschulden kommen lassen.“<sup>19</sup> Somit gibt die Autor\_in des Artikels letzten Endes den Opfern die Schuld für den Angriff, gleichwohl sich in Triebel vorher über die „zwei gut besuchte[n] Vorstellungen“<sup>20</sup> im Zirkuszelt gefreut wurde. Und so ist die Frage, ob die Bürgermeister\_in und andere lokale Akteure das ganze Ausmaß des Antiromaismus – in diesem nicht „fremdenfeindlichen“<sup>21</sup> sondern klar rassistischen Angriff – überblickt haben! Nicht das tatsächliche Handeln der Familie war hier Anlass zur Tat der Angreifer\_innen, sondern die Projektionen, welche sich in Form von antiromaistischen Stereotypen in den Köpfen der Täter\_innen festgesetzt hatten. Denn wenn Neonazis das *Z Wort*<sup>22</sup> in Drohungen gegenüber der Familie Quaiser verwendet haben, schwingt dabei ein Stück weit der mörderische Vernichtungswillen des historischen Nationalsozialismus mit, welcher offenbar auch heute schnell wieder aktualisiert werden kann.

## Klingenhain (Gemeinde Cavertitz), 2009 – Brandanschlag auf ein Wohnhaus von Sint\_ize

Am 26. Dezember 2009, am zweiten Weihnachtsfeiertag, wurde ein Brandanschlag auf das Wohnhaus einer Sinti-Familie in Klingenhain<sup>23</sup> bei Riesa verübt. Das Haus brannte komplett nieder und war danach unbewohnbar. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, denn die Familie war über die Feiertage zu Besuch bei Verwandten. Die Eltern der Familie konnten durch die Zerstörung ihres Hauses ihr Gewerbe nicht mehr ausüben und waren somit ihrer Existenzgrundlage beraubt.<sup>24</sup> Über die Täter\_innen und den Verlauf des Brandanschlags vermochte die Polizei keine Erkenntnisse zu gewinnen.<sup>25</sup>

Vorher war die Familie sechs Jahre lang Schmähungen und Angriffen von Nazis und anderen Rassist\_innen im Ort ausgesetzt, bevor sie sich schlussendlich entschied, den Ort zu verlassen. „Es kam soweit, dass sich Neonazis vor uns mit Bierflaschen aufbauten, als wir unsere Kinder abholen wollten. Die Direktorin musste sich schützend vor uns stellen. Die Polizei kam und hat abgesperrt, damit wir rausfahren konnten,“<sup>26</sup> berichtete der Vater gegenüber der Opferberatungsstelle des *RAA Sachsen e. V.* und weiter über „Beschimpfungen als ‚Z[...]‘ oder ‚Dreckpack‘ [sic!], [...] Androhung von] Schläge[n], Einbrüche[n], Vandalismus. Einmal beschoss ein Nachbar sogar das Haus.“<sup>27</sup> Dem oben erwähnten Brandanschlag war bereits im September 2009 ein Steinwurf ins Fenster des Kinderzimmers der Familie vorausgegangen; die um den Stein gewickelte papierene Botschaft war eindeutig: „Haut ab, ihr K[...]!“<sup>28</sup> Alle Anzeigen bei der Polizei, die die Familie gestellt hatte, wurden schlussendlich eingestellt, weil die Polizei die Täter\_innen nicht ermittelte. Der rassistische Charakter des Steinwurfs wurde nicht eingestanden.<sup>29</sup> Dass die Familie jahrelang einem Milieu rassistischer Gewalt ausgesetzt gewesen ist, lässt sich schwerlich bestreiten, wurde von den örtlich verantwortlichen Behörden und Vertreter\_innen aber dementiert. Die Bürgermeister\_in Gabriele Hoffmann sagte gegenüber der Presse, dass ihr nichts von Übergriffen oder Problemen mit Rechtsextremen bekannt gewesen sei.

„Die Bewohner des 150-Seelen-Dorfes schweigen zur möglichen Brandursache,“<sup>30</sup> fasst hingegen das Nachrichtenportal *Alternative Dresden News* zusammen und stellt schlussendlich resigniert fest: „Es ist wie so oft in solchen Fällen, Schuld

an dem Problem sind in den Augen vieler Menschen die Betroffenen selbst. Über jahrelangen Rassismus oder gar Übergriffe wird in der Regel nicht gesprochen und wenn nach einem Brand die Existenzgrundlage einer ganzen Familie über Nacht zerstört wird, bleiben die Motive der Tat für die Polizei unklar.<sup>31</sup> Ganz anders stellte sich hingegen die Berichterstattung der lokalen Medien dar.

Abschließend soll noch einmal kurz die Widersprüchlichkeit der Argumentation der Akteur\_innen vor Ort aufgezeigt werden, indem ein Zeitungsartikel der *Oschatzer Allgemeinen Zeitung (OAZ)* analysiert wird.<sup>32</sup> Ein Ort, schreibt die *OAZ*, sei unter Verdacht, ein fabulöser „Fremdenhass“ [sic!] wird vermutet und die Polizei hätte keine Anhaltspunkte.<sup>33</sup> Empathie für die Opfer des Brandanschlags ist im Text nicht spürbar. Die richtige Einschätzung des Familienvaters, dass es sich bei den Täter\_innen um Nazis handelt, wird in der Zwischenüberschrift mit der Bezeichnung „Rechtsextremisten“<sup>34</sup> aufgeweicht – so als würde es solche Personen im ländlichen Raum nicht geben. Der Vater der betroffenen Familie meldet sich zu Wort: „Regelmäßig bekam meine Tochter Schläge von einem Mädchen, dessen Freund ein bekannter Neonazi ist“.<sup>35</sup> Die von rassistischem Hass Betroffenen erkennen diesen klar als solchen und können Täter\_innen und ihr Weltbild eindeutig zuordnen – die nicht betroffene biodeutsche *weiße* Mehrheitsbevölkerung wie auch die Journalistin der *OAZ* hingegen nicht.<sup>36</sup> Sie scheut sich, die von Betroffenen eindeutig bezeichneten Fakten zu kommunizieren, erliegt den Erwartungen sozialer Erwünschtheit oder möchte diese Tatsachen nicht wahrhaben.

Die Bürgermeister\_in Hoffmann wird mehrmals zitiert und schwört die Leser\_in eindringlich ein: „Zwar haben wir in der Region NPD-Wähler, aber es gibt kein Problem mit Rechtsextremen [sic!].“ Und auch ein\_e Nachbar\_in darf sich der Zeitung gegenüber äußern: „Ich weiß, dass junge Leute in der Region mit der NPD sympathisieren, aber ich traue solche Taten niemandem zu. Wir sind kein fremdenfeindliches [sic!] Dorf.“<sup>37</sup>

Auf der anderen Seite wird jedoch betont, dass die Familie „sich nicht in das Dorfleben integriert [hat] und [...] nicht sehr beliebt [war]. Es gab auch Streitigkeiten, weil deren Hund ein Schaf gerissen hatte und sich keiner entschuldigte.“<sup>38</sup> Das Motiv einer solchen Opfer-Täter-Umkehr erläutert die Bürgermeisterin gleich selbst: Der Ruf der Gemeinde sei beschädigt und Anfragen diesbezüglich von Medien würden sich häufen.<sup>39</sup> Das einzig für die Betroffenen Positive in den Aussagen der Bürgermeisterin ist, dass sie ihnen eine Ersatzunterkunft anbietet.

Interessant an der Art der Aufmachung des Artikels ist auch der Rahmen, welcher gespannt wird. Erfährt mensch doch gleich zu Anfang, dass das Haus, in welches die Familie in Klingenhain einzog, heruntergekommen war, die Familie neunköpfig ist – demnach kinderreich – und trotz der von der Bürgermeisterin angebotenen Ersatzunterkunft im fernen Frankfurt am Main in einem Wohnwagen auf einem Campingplatz lebt. Hier spiegeln sich die klassischen Klischees der Mehrheitsgesellschaft über Sinti\_ze und Rom\_nja wider: Sie seien arm, kinderreich – also zügellos – und reiselustig, da sie ja einen Caravanhandel betrieben und in einem Wohnwagen lebten.

Der Artikel der *OAZ* löst den Widerspruch nicht auf, dass einerseits die Ermittlungen der Polizei nichts ergaben und dass die Bürgermeisterin die Einwohner von Klingenhain als „nicht rassistisch“ bewertet, dass aber andererseits der betroffene Familienvater ganz konkrete rassistische Übergriffe beklagt. Die Einschätzungen deutscher Beamt\_innen scheinen im Jahr 2010 immer noch schwerer zu wiegen – offenbar auch für die Journalistin der *OAZ* – als die

**31** Vgl. addn.me: Rassistischer Brandanschlag auf Sinti-Familie in Klingenhain. In: addn.me. News-Portal. 27. 1. 2010, <https://www.addn.me/news/rassistischer-brandanschlag-auf-sinti-familie-in-klingenhain>.

**32** Vgl. Lisa Garn: Ein Ort unter Verdacht. Nach Brandstiftung in Klingenhain: Fremdenhass als Motiv vermutet/Polizei: Dafür keine Anhaltspunkte. In: *Oschatzer Allgemeine Zeitung*. 28. 1. 2010. Gespiegelt auf der Website der Fraktion ‚Die Linke‘ im Kreistag Nordsachsen. <http://www.linksfraktion-nordsachsen.de/nc/presse/detail/archiv/2010/januar/zurueck/archiv-c3725c07d2/artikel/ein-ort-unter-verdacht>.

**33** Ebd.

**34** Garn zitiert in der *OAZ* die Bürgermeisterin Hoffmann indirekt mit der Bezeichnung „Rechtsextreme“, das Infoportal addn.me dagegen zitiert Hoffmann indirekt mit „Neonazis“. Im Artikel von Lisa Garn ist im Übrigen nur einmal die Rede von einem „Neonazi“ und zwar im direkten Zitat eines der Opfer. Vgl. Garn: Ein Ort, und addn.me: Rassistischer Brandanschlag.

**35** Vgl. Lisa Garn: Ein Ort unter Verdacht. Nach Brandstiftung in Klingenhain: Fremdenhass als Motiv vermutet/Polizei: Dafür keine Anhaltspunkte. In: *Oschatzer Allgemeine Zeitung*. 28. 1. 2010. Gespiegelt auf der Website der Fraktion Die Linke im Kreistag Nordsachsen. <http://www.linksfraktion-nordsachsen.de/nc/presse/detail/archiv/2010/januar/zurueck/archiv-c3725c07d2/artikel/ein-ort-unter-verdacht>.

**36** Vgl. Britta Schellenberg: Mügeln. Die Entwicklung rassistischer Hegemonien und die Ausbreitung der Neonazis, Dresden 2014, [https://www.boell.de/sites/default/files/muegeln\\_download.pdf](https://www.boell.de/sites/default/files/muegeln_download.pdf).

**37** Ebd. Das Wort „fremdenfeindlich“ ist unangemessen in Anbetracht der Tatsache, dass Sinti\_ze keine „Fremden“, auch keine Migrant\_innen sondern deutsche Staatsbürger\_innen sind – sie leben seit dem 15. Jh. auf dem Territorium der heutigen BRD und damit länger als die Vorfahren der meisten Mitglieder der weißen Mehrheitsgesellschaft.

**38** Ebd.

**39** Ebd.

**40** Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, hat in der Vergangenheit in verschiedenen Wortmeldungen betont, dass jede in Deutschland lebende Sinti/familie im Porajmos eine hohe Anzahl ihrer Angehörigen verloren hat.

**41** Vgl. Julia Klein und Katja Schmidt: Anwohnerbeschwerden gegen Minderheiten in Volkmarsdorf. Kurzmeldung mit Radiobeitrag auf ‚mephisto 97,6‘, 27. 8. 2010, <http://mephisto976.de/news/alt/anwohnerbeschwerden-gegen-minderheiten-volkmarsdorf-17363>.

**42** Vgl. ebd.

**43** Vgl. Vera Ohlendorf und Anna Hübner: Leipziger Bürger gegen Sinti und Roma. 30. 8. 2010. Kurzmeldung mit Radiobeitrag auf mephisto 97,6, <http://mephisto976.de/news/alt/leipziger-buerger-gegen-sinti-und-roma-17377>.

**44** Vgl. ebd.

**45** Dirk Stascheit: Wir brauchen mehr Polizeistreifen. In: noch weiter. Online-Magazin. 24. 10. 2010, [http://nochweiter.de/geschichten/2010/09/24/0757\\_„wir-brauchen-mehr-polizeistreifen“/](http://nochweiter.de/geschichten/2010/09/24/0757_„wir-brauchen-mehr-polizeistreifen“/).

120

Erfahrungen von diskriminierten Sinti\_ze als Mitgliedern der größten Minderheit Europas.

Die Personen, die im Artikel zu Wort kommen, verurteilen weder den Brandanschlag noch die rassistischen Übergriffe auf die Familie und besonders auf die Kinder – ein weiterer Beleg dafür, wie empathielos die Mehrheitsgesellschaft in Deutschland oft mit Nachfahren von Opfern des Nationalsozialismus<sup>40</sup> umgeht. Es wäre einiges getan, wenn zukünftig Journalist\_innen bei solch einem Thema mit mehr Feingefühl an ihre Berichterstattung herangehen würden.

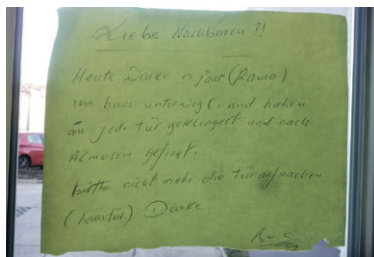
## Leipzig-Volkmarsdorf, 2010 – Gründung einer Bürgerwehr

Nach Konflikten zwischen schon länger dort wohnenden mehrheitsdeutschen und neueren Anwohner\_innen im östlichen Stadtteil Volkmarsdorf von Leipzig im Sommer 2010 verfassten Einwohner\_innen einen offenen Brief, in dem sie die Gründung einer Bürgerwehr ankündigten.

Am 27. und am 30. August 2010 berichtete der Leipziger Radiosender *mephisto 97,6* über den Konflikt. Die Beiträge berichten von Anwohner\_innenbeschwerden, welche sich gegen vermeintliche Diebstähle, Ruhestörung und Vandalismus durch Rom\_nja in Volkmarsdorf richteten. Die Gründung einer Bürgerwehr würde anstehen.<sup>41</sup> Berichtet wurde über die Konflikte erst in dem Moment, als eben diese Gründungsabsicht bekannt wurde. Verschiedene Medien, aber auch Einzelpersonen stellten im Anschluss ihre Positionen hinsichtlich dieses Konflikts und der dahinter vermuteten Unzufriedenheit im Stadtteil Volkmarsdorf dar.

Auch wenn in beiden Berichten Positionen zu hören sind, die den o. g. stereotypisierten Darstellungen widersprechen, und die Meldungen des Student\_innen-Radiosenders *mephisto 97,6* sehr kurz sind, hinterfragt die Autor\_in dieses Artikels die Beschreibung dieser Sachverhalte kritisch. Der erste Beitrag<sup>42</sup> befindet sich fälschlicherweise in der Rubrik „Sinti und Roma“, der zweite Beitrag<sup>43</sup> steht in der Rubrik „Volkmarsdorf“. Sinti\_ze und Rom\_nja tauchen also in der Berichterstattung lediglich als „Probleme“ auf und zwar undifferenziert. Im zweiten Beitrag wird bereits wieder relativiert, was im ersten Beitrag Tage zuvor scheinbar anstößig war.<sup>44</sup> Am Ende des Textes werden Informationen zu Sinti\_ze und Rom\_nja gegeben. Damit wird Vorurteilen sachlich widersprochen, wo sie vehement zurückgedrängt werden sollten. Das Resümé des Beitrags und der Autor\_in dieses Artikels lautet: In Volkmarsdorf lag kein Kriminalitäts-, sondern eine Rassismusproblem vor, welches die bürgerliche weiße Gesellschaft nicht sehen wollte und in den ordnungspolitischen Vorstellungen der Behörden keinen Platz fand. Denn diese beruhigten die Gemüter, indem sie darauf hinwiesen, dass die Kriminalität im Stadtteil in neuster Zeit sogar zurückgegangen sei.

Ganz im Gegenteil stand dazu der Artikel im Leipziger Onlinestadtmagazin *noch weiter*, welcher sich wie eine Ansammlung von Stereotypen gegenüber (Sinti\_ze und) Rom\_nja und als „Fremde“ markierte Menschen liest.<sup>45</sup> Der Autor Stascheit lässt in seinem Artikel den Stadtteilkenner Stefan Kuhtz umfangreich ausführen: „Wir haben hier nun eine große Gruppe Sinti [sic!] und Roma seit ein paar Jahren. Es gibt viel Gerede darum, dass sie illegales [sic!] machen würden. Ich sehe betteln [sic!] und Schrottsammeln. Wir bräuchten mehr Polizeistreifen oder Patrouillen der Sicherheitswacht, um den Bewohnern ein besseres Gefühl zu geben.“ Er führt selbst weiter aus: „Viele der Autos der Roma



Antirromasmus in einem Hausflur in Leipzig Reudnitz / Zentrum Ost: „Liebe Nachbarn?! Heute waren n paar (Roma) im haus unterwegs und haben an jede Tür geklingelt und nach Almosen gefragt. bitte nicht mehr die Tür aufmachen (haustür) Danke“  
Foto: Michael W., April 2016

sehen nicht so aus, als würden sie durch den TÜV kommen. Die Menschen projizieren [sic!] viele von den Diebstählen, die hier vorkommen, offenbar auf diese Bevölkerungsgruppe<sup>46</sup>. Dass der Artikel damit kein hilfreicher Beitrag zur Entschärfung geschweige denn zur Lösung der Probleme im Stadtteil ist, legt die Gruppe *Bürgerwehr aufessen!* eindrücklich dar.<sup>47</sup>

Im Artikel „Das Erste – Was die LVZ Sonntagabend vom Tatort lernen könnte...“<sup>48</sup> versucht das *CEEIEH*, die monatliche Zeitschrift des Soziokulturellen Zentrums Conne Island, die Ereignisse des Sommers 2010 und die Gründung einer Bürgerwehr, welche sich gegen vermeintlich anwesende „Sinti und Roma“<sup>49</sup> im Stadtteil Volkmarsdorf in Position brachte, zusammenzufassen. Durchaus richtig wird hier zum einen die rassistisch aufgeladene Stimmung im Viertel von den Autor\_innen Charl Ote und Bruno benannt und kritisiert, darüber hinaus aber auch die einseitige Berichterstattung der *Leipziger Volkszeitung* (LVZ), der größten Tageszeitung der Stadt.

So hatte die LVZ – zeitgleich mit *mephisto* 97,6 – bereits am 27. August über die Situation in Volkmarsdorf und den offenen Brief berichtet, in dem die Gründung einer Bürgerwehr angekündigt wird.<sup>50</sup> Die Autor\_innen Charl Ote und Bruno sehen hier bereits einen Beleg für Anti[...]ismus – wie sie selbst schreiben, da Probleme im Stadtteil pauschal auf eine bestimmte Gruppe projiziert würden. So wird beispielsweise in Bezug auf die Aussage der Polizeisprecherin Maria Braunsdorf „Lärmbelästigung und ungebührliches Verhalten von Mitbürgern rumänischer Abstammung [sic!]“<sup>51</sup> in den Vordergrund gerückt. Obwohl gegenläufige Aussagen von Stadt und Polizei insgesamt keine höhere Kriminalität im Stadtteil Volkmarsdorf durch die Anwesenheit bestimmter Gruppen darlegen, weicht die LVZ nicht von der Stoßrichtung ihrer Berichterstattung ab. Darüber hinaus kritisieren Charl Ote und Bruno die LVZ, indem sie ausführen: „Es erscheint der LVZ eine gerechtfertigte und diskutierbare Forderung der AnwohnerInnen zu sein, eine in Selbstjustiz handelnde Bürgerwehr gründen zu wollen, welche auf vorurteilbehaftetem Handeln und Agieren gegen eine Minderheit basiert und mit Sicherheit nicht die angesprochenen Probleme des Viertels lösen würde, falls diese überhaupt real sind.“<sup>52</sup> Dass sich der Verfasser des LVZ-Artikels Frank Döring seines eigenen Zynismus bei seiner Vorstellung von Ordnung und Sauberkeit keinesfalls bewusst sein dürfte, belegt die Erwähnung, dass sich die Situation beruhigt hätte, nachdem Polizeibeamte Ende Juli (also wenige Wochen vor der geplanten Gründung der Bürgerwehr) verstärkt im Viertel Streife gelaufen seien und der Stadtordnungsdienst sowie die „Gelben Engel“<sup>53</sup> den Platz um die Lukaskirche am 2. August gesäubert hätten. Das passierte auf den Tag genau 66 Jahre nach der „Liquidierung“ des *BIIe*, des Lagerabschnitts in Auschwitz-Birkenau, in dem Sint\_ize und Rom\_nja gefangen waren. Die Frage lautet daher, ob das Stadtgebiet von Unrat und Vandalismusprodukten oder von unliebsamen Menschen, welche die Anwesenheit von Uniformierten unangenehm empfinden könnten, gesäubert wurde. Immerhin fand am 21. November im Rahmen einer Kundgebung noch ein antirassistisches Fußballturnier auf dem Ernst-Thälmann-Platz in Volkmarsdorf statt unter dem Motto „Abspielen statt Abgrenzen – Bürgerwehr und Rassismus wegsticken.“<sup>54</sup>

Im Frühjahr 2011 resümierte dann auch trefflich das Forum Antiziganismuskritik in der Zeitschrift *Phase 2*: „Nachdem die »letzten deutschen Mieter« der Gegend – wie sie sich selbst bezeichneten – ihrem Ressentiment in einem Rundschreiben freien Lauf gelassen hatten, griff auch die NPD die anti[...]istische Agitation auf und begrüßte in einer Pressemeldung ausdrücklich die Gründung einer Bürgerwehr.“<sup>55</sup>

46 Beide ebd.

47 Bürgerwehr aufessen!: Stimmungsmache gegen Roma in Volkmarsdorf (LE). In: Indymedia, 30. 11. 2010, <http://de.indymedia.org/2010/11/295479.shtml>.

48 Charl Ote und Bruno: Das Erste - Was die LVZ Sonntagabend vom Tatort lernen könnte... In: CEEIEH # 181 (November 2010), Website des Conne Island, 25. 10. 2010, <http://www.conne-island.de/nf/181/3.html>.

49 Die Bezeichnung ‚Sinti und Roma‘ kommt im Text zehnmal vor, ‚Sinti oder Roma‘ und ‚Sinti‘ jeweils zweimal, wobei bei letzterer Bezeichnung einmal Singular von ‚Sinti\_ze‘ gemeint, jedoch ‚Sinti‘ geschrieben ist. Damit wird weitgehend die oberflächliche und somit rassistisch-verallgemeinernde Benennung durch die LVZ aber auch durch die Bürgerwehr übernommen, ohne dass klar ist, ob wirklich Sint\_ize im Stadtteil wohnen.

50 Frank Döring: Extreme Feindlichkeit – Zoff um Sinti und Roma in Volkmarsdorf: Stadt und Polizei reagieren auf Anwohnerbeschwerden. In: Leipziger Volkszeitung. Ausgabe Leipzig Stadt. 27. 8. 2010.

51 Ebd.

52 Charl Ote und Bruno: Das Erste - Was die LVZ Sonntagabend vom Tatort lernen könnte... In: CEEIEH # 181 (November 2010). Website des Conne Island. 25. 10. 2010, <http://www.conne-island.de/nf/181/3.html>.

53 Blau-Gelbe Engel ist ein Projekt des Leipziger Ordnungsamtes, siehe auch dessen Website <http://www.leipzig.de/wirtschaft-und-wissenschaft/arbeiten-in-leipzig/kommunaler-eigenbetrieb-leipzigengelsdorf/blau-gelbe-engel/>.

54 Bürgerwehr aufessen!: Stimmungsmache gegen Roma in Volkmarsdorf (LE). In: Indymedia. 30. 11. 2010, <http://de.indymedia.org/2010/11/295479.shtml>.

55 Forum Antiziganismuskritik: (K)eine Skandalgeschichte. Das Forum Antiziganismuskritik berichtet über antiziganistische Realitäten in Deutschland 2010. In: Phase 2 Nr. 39. Frühjahr 2011, <http://phase-zwei.org/hefte/artikel/k-eine-skandalgeschichte-15>.